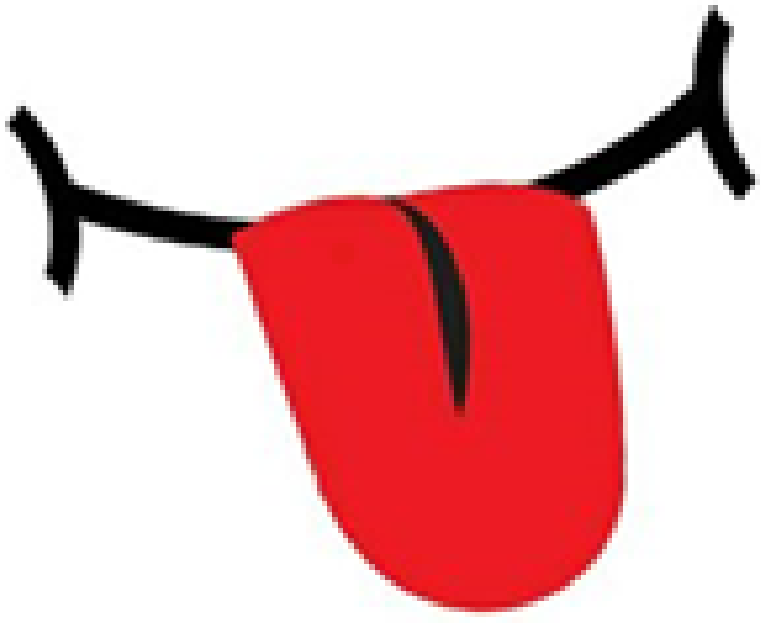
Germinator

Ausgabe 11

Februar, 2023

Stark. Interessant. Aktuell.



Germinator

Študentski časopis Oddelka za germanistiko
Univerze v Mariboru

Izdajatelji: študenti 2. letnika Germanistike

Odgovorna urednica: lekt. dr. Doris Mlakar Gračner

Lektorica: Juliane Hofer

Tehnični urednik: Mark Gračner

In Österreich studieren oder unterrichten

Gespräch mit Juliane Hofer, OeAD Lektorin

Mateja Zadravec

In dem folgenden Bericht wird über die Möglichkeiten in Österreich zu lernen oder zu studieren berichtet, über Stipendien, die zu Verfügung stehen, und Möglichkeiten, um dort zu unterrichten. Geschildert wird auch die Perspektive einer OeAD Lektorin, die an der Philosophischen Fakultät der Universität Maribor Deutsch unterrichtet.

OeAD ist die Abkürzung für „Österreichischer Austauschdienst“. Es werden viele Möglichkeiten angeboten, denn schon mit einer EU-Staatsbürgerschaft kann man regulär in Österreich studieren. Zuerst muss man sich an der Universität bewerben und Deutschkenntnisse nachweisen. Wenn jemand diese nicht hat, gibt es zum Beispiel auch dafür Programme, den Vorstudienlehrgang der Wiener Universitäten (VWU) oder den Vorstudienlehrgang der Grazer Universitäten und Hochschulen (VGUH). Zuerst gibt es Deutschkurse und danach einen Test. Demzufolge wird man zugelassen, aber dafür bekommt man nicht automatisch ein Stipendium, weil das ein reguläres Studium in Österreich ist. Es gibt auch Möglichkeiten für ein Auslandssemester, Forschungsaufenthalte, Praktika und Sommerschulen. Auf der Internetseite des OeAD werden viele verschiedene Stipendien angeboten, je nachdem, wofür man sich interessiert. Für mehr Informationen und Hilfe bei der Suche nach Stipendien kann jeder einen Termin mit Frau Juliane Hofer (juliane.hofer@um.si) ausmachen und zusammen mit ihr alles besprechen. Für diejenigen, die nicht während des Studienjahrs in Österreich studieren wollen, gibt es auch Sommerschulen und Winterschulen. Es gibt außerdem auch noch die Möglichkeit der Sprachassistenz. Das ist ein großartiges Programm für alle, die Lehrer*innen werden wollen. Dabei kann man von Oktober bis Mai bei einem Aufenthalt in Österreich erste Unterrichtserfahrungen sammeln. Die Wochenarbeitszeit beträgt derzeit 13 Stunden und man erhält für die Tätigkeit ein Gehalt von ca. 1250,- Euro netto und ist außerdem sozial- und krankenversichert. Es werden explizit mehr Bewerber*innen aus Slowenien gesucht. Die Bewerbung und Auswahl läuft über die slowenischen Partner: Ministrstvo za izobraževanje znanost in šport / Služba za mednarodno sodelovanje in evropske zadeve. Bei dem Bewerbungsprozess wird empfohlen, sich genau anzuschauen, welche Unterlagen benötigt werden, was man ausfüllen muss, um die Unterlagen gut vorzubereiten. Auch bei diesem Prozess kann man sich Hilfe bei Frau Juliane Hofer suchen. Die Verantwortung liegt grundsätzlich bei einem selbst, aber um Hilfe kann man sich auch an den OeAD wenden oder an eine Ansprechperson. (Zum Beispiel wegen eines Zimmers kann man sich an das OeAD Student House wenden und sich auch dort bewerben.

Andere Möglichkeiten sind auch privat ein Zimmer zu mieten oder sich im Studienwohnheim um ein Zimmer zu bewerben).

Egal, wofür man sich entscheidet: Das alles sind gute Gelegenheiten, um neue Erfahrungen zu sammeln, ein fremdes Land kennenzulernen und die Deutschkenntnisse zu erweitern und zu vertiefen.

Über unsere OeAD Lektorin Juliane Hofer

Frau Juliane Hofer kommt ursprünglich aus Deutschland, genauer gesagt aus Augsburg. Zuerst studierte sie Übersetzungswissenschaft in Heidelberg und danach ist sie im Jahr 2010 nach Österreich gegangen, wo sie ihren Master in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache gemacht hat. Seitdem wohnt sie in Österreich. Für den Austausch nach Slowenien hat sie sich entschlossen, weil sie schon immer ein großes Interesse dafür hatte, ins Ausland zu gehen, um dort zu arbeiten. Dafür, in Maribor zu unterrichten, hat sie sich entschlossen, weil sie es interessant fand und es ausprobieren wollte. In Slowenien bleibt sie mindestens ein Jahr, aber man kann das Lektorat auf bis zu 4 Jahre verlängern. Auf jeden Fall will sie noch Slowenisch lernen und besucht deswegen schon einen Sprachkurs. Seit sie hier unterrichtet, hat sie gesehen, dass an unserer Fakultät die Studierenden und Professoren sehr verbunden sind und es eine intensive Zusammenarbeit zwischen ihnen gibt. Das ist nicht Frau Hofers erster Austausch, sie hat schon andere Auslandserfahrungen gesammelt. Schon in der Schule hat sie an Austauschprogrammen teilgenommen, da war sie einmal in Spanien und Italien. Sie absolvierte außerdem ein OeAD Praktikum als Lehrerin in Marokko, wo sie ein Semester verbrachte. Dort hat sie Deutsch unterrichtet und Prüfungen abgenommen. Sie plant noch ein bisschen länger in Maribor zu bleiben - aber wenn sich in den nächsten Jahren eine Möglichkeit ergibt, ist sie dafür offen, weitere Länder zu besuchen.

Von der Studentin zur Lektorin an der FF
Interview mit der Lektorin Dr. Doris Mlakar Gračner

Metka Jenčič

Die Lektorin Dr. Doris Mlakar Gračner hat an der Philosophischen Fakultät der Universität Maribor von 1993 bis 1998 Deutsche Sprache und Literatur studiert. 2003 hat sie ihre Magisterarbeit „Nemščina kot jezikovni sistem – posebnosti usvajanja in zgodnjega učenja“ verteidigt. Seit 2004 ist sie Lektorin für die deutsche Sprache an der Philosophischen Fakultät der Universität Maribor, wo sie auch vorher studiert hat. Seit 2010 ist sie nun Mitglied der Kommission des Mittelschulen-Wettbewerbs für die deutsche Sprache. 2016 hat sie ihre Doktorarbeit mit dem Titel „Schreibstrategien beim argumentativen Schreiben im Spannungsfeld zwischen Slowenisch als Muttersprache und Deutsch als Fremdsprache. Eine empirische Studie.“ verteidigt. Und heute ist sie hier, um mit mir über ihre Arbeit und Ihre Vorliebe für die deutsche Sprache zu sprechen.

Frau Doktor Doris Mlakar Gračner, Sie sind Lektorin an der Abteilung für Germanistik an der Philosophischen Fakultät der Universität Maribor. Erzählen Sie uns ein bisschen mehr über Ihre Arbeit.

Ja, wie Sie schon richtig erwähnt haben, bin ich Lektorin an der Germanistikabteilung. In meinen Veranstaltungen wird hauptsächlich an der Sprachkompetenz gearbeitet. Das bedeutet, dass alle Fertigkeiten wie Sprechen, Schreiben, Hören und Lesen trainiert werden, die Studierenden aber natürlich auch ihr Wissen über die Morphologie der deutschen Sprache erweitern und vertiefen können. Meine wissenschaftlichen Forschungsgebiete sind Psycholinguistik, Sprachwissenschaft sowie Schreibdidaktik. Zu den erwähnten Bereichen habe ich wissenschaftliche und fachliche Artikel veröffentlicht. Ich publiziere in nationalen und internationalen Zeitschriften.

Des Weiteren war ich und bin ich auch jetzt noch an einigen internationalen wie auch nationalen Projekten beteiligt und ich bin auch Erasmuskoordinatorin für unsere Studierenden, was bedeutet, dass ich den Studierenden zum Beispiel bei der Auswahl und bei den Formularen für ihr Auslandssemester helfe.

Was macht Ihnen beim Unterrichten am meisten Spaß?

Ich liebe das Unterrichten. Mein Ziel ist es hauptsächlich den Studierenden innerhalb meiner Stunden und Veranstaltungen so viel, wie es geht, beizubringen. Dabei nutze ich unterschiedliche Arbeitsmethoden und unterschiedliches Unterrichtsmaterial. Es gibt kein besseres Gefühl, als am Ende des Semesters zu sehen, wie viel die Studierenden gelernt haben und dass man selber einen Teil dazu beigetragen hat.

Sie haben auch an der Philosophischen Fakultät der Universität Maribor studiert. Warum haben Sie sich für dieses Studium entschieden?

Erstens, ich liebe die deutsche Sprache. Zweitens, ich wurde in Deutschland geboren und habe die deutsche Sprache schon als kleines Kind erworben. Ich habe auch sechs Klassen Schulausbildung in Deutschland absolviert. Nach meinem Umzug nach Slowenien besuchte ich das Gymnasium in Celje und als ich dann vor der Entscheidung stand, eine Studienrichtung zu wählen, war für mich klar, dass ich Deutsch studieren will. Ich beherrschte die Sprache zwar im praktischen Sinne, hatte damals aber keine theoretischen Kenntnisse der deutschen Sprache. Das wollte ich auf jeden Fall verbessern.

Haben Sie auch während des Studiums in einem deutschsprachigen Land studiert?

Nein, dafür habe ich mich während des Studiums nicht entschieden, ich habe aber als Studentin jedes Jahr zwei Monate in Deutschland in einer Firma gearbeitet. So konnte ich Geld verdienen, hatte aber auch Kontakt mit ehemaligen Freunden und Freundinnen, da ich in einer Firma gearbeitet habe, die in dem Ort war, wo ich eigentlich als kleines Kind gelebt habe und aufgewachsen bin.

Beschäftigen Sie sich auch in Ihrer Freizeit mit Deutsch?

Ja, natürlich. Ich lese natürlich Bücher, Zeitschriften oder Nachrichten zu den aktuellen Ereignissen auf Deutsch. Ich sehe im Fernsehen hauptsächlich deutsche Sender. Ich bin schon seit einigen Jahren ein Mitglied in der Kommission für den Sprachwettbewerb für die deutsche Sprache in Slowenien, wo ich die Aufgaben für den Wettbewerb vorbereite und sie dann auch korrigiere. Man kann sagen, die deutsche Sprache ist in meinem Berufsleben sowie auch in meinem Alltag immer gegenwärtig.

Wann hat ihre Vorliebe für Deutsch begonnen?

Wie schon gesagt, begann die Liebe für die deutsche Sprache in meiner Kindheit. Ich bin mehrsprachig aufgewachsen. Als Kind habe ich von meinen Eltern die slowenische Sprache gelernt, von unseren Bekannten Serbokroatisch und im Kindergarten Deutsch. Trotzdem fühlte ich mich am wohlsten in der deutschen Sprache. Ich weiß nicht warum, aber es ist so.

Haben Sie viele deutschsprachige Freundschaften geschlossen?

Ja, wie schon erwähnt, habe ich meine Kindheit bis zum dreizehnten Lebensjahr in Deutschland verbracht. Da habe ich natürlich viele Freundschaften geschlossen. Das Schöne daran ist, dass viele Freundschaften bis heute erhalten wurden und dass ich sogar mit einigen Freunden aus Deutschland meinen Urlaub zusammen verbringe, aber auch mit anderen bin ich eigentlich regelmäßig in Kontakt. Im September fand ein Klassentreffen statt, da konnte ich nicht nach Deutschland fahren, weil mein Vater seinen siebzigsten Geburtstag gefeiert hat. Aber nächstes Jahr soll das Klassentreffen noch einmal stattfinden und das heißt, ich werde alle meine Mitschüler:innen aus Deutschland wiedersehen.

Wer ist Ihr Lieblingsschriftsteller und warum?

Ich habe keinen Lieblingsschriftsteller. Es gibt so viele Autor:innen, die ich gut finde. Auf seine eigene Art und Weise ist jeder Autor etwas Besonderes und deswegen ist es schwer für mich, mich wirklich nur für einen zu entscheiden. Ich kann aber verraten, was mein Lieblingsgenre ist und das sind Krimis.

Gibt es noch eine andere Sprache, die Ihnen (außer Deutsch) am Herzen liegt?

Ja, das ist eine interessante Frage. Ich spreche neben der deutschen Sprache zwar noch Englisch und Serbisch, Kroatisch und Bosnisch. Wenn ich aber Zeit hätte, würde ich meine französischen Kenntnisse aufbessern, denn ich hatte im Gymnasium Französisch als zweite Fremdsprache gelernt, hatte aber dann später nicht die Möglichkeit, diese anzuwenden, deshalb habe ich schon viel vergessen. Aber auch Italienisch und Spanisch würde ich gern lernen. Vielleicht mache ich das, wenn ich Rentnerin bin und viel Zeit habe.

Was würden Sie einer Person raten, die Germanistik studieren möchte?

Das ist eine schwierige Frage. Ich möchte keinen abschrecken. Eine Fremdsprache zu studieren, bedeutet viel Arbeit. Man muss sich dessen bewusst sein, bevor man mit dem Studium beginnt. Ich denke aber, dass man das Studium meistern kann, wenn man motiviert genug ist. Es gibt ja auch noch uns an der Abteilung, die mit Rat und Tat zur Seite stehen und wie schon ein bekanntes Sprichwort besagt: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.“

Die beste Entscheidung meines Lebens
Mein Studium in Slowenien – Bericht einer Studentin aus Nordmazedonien

Monika Maseva

Wenn man mit der mittleren Schule fertig ist, kommen die Jahre, in denen man sich entscheiden muss, wie es weiter geht. Was und wo soll man studieren? Bei mir dauerte es vier Jahre, diese Frage zu beantworten. Besser später das Richtige studieren, als mit einem Studium anzufangen, das für einen nicht angemessen ist.

Ich hatte viele Ideen und wusste nicht, was das Richtige für mich ist. Eigentlich wollte ich in Deutschland studieren, aber ich dachte nicht über Germanistik nach. Während ich gejobbt habe, wurde mir klar, dass ich unbedingt studieren will, jedoch wusste ich nicht was und wo. Danach kam meine Schwester plötzlich auf die Idee, dass Slowenien eine sehr gute Option für mich sein könnte.

Warum Slowenien?

Ich bin aus Mazedonien. In meinem Heimatland muss man für ein Studium viel bezahlen. Die Fakultäten sind von der Qualität her nicht so gut und werden auch nicht überall anerkannt. Ich wusste immer, dass ich im Ausland studieren möchte. Am besten gefiel mir an Slowenien, dass man sich hier auf einmal in drei Studiengänge einschreiben kann. Perfekt für jemanden, der unentschlossen ist. Drei meiner (damaligen) besten Ideen kamen infrage und so schrieb ich mich in die Studiengänge Tourismus, Germanistik und Management ein. Ich dachte an Germanistik, weil ich schon gute Deutschkenntnisse hatte. Als mich die Fakultät in Portorož abgelehnt hat, dachte ich, das war's jetzt. Ich werde nicht studieren. Aber danach kam die Antwort von der Fakultät in Maribor, dass man mich für das Germanistikstudium zugelassen hat. Ich war sehr aufgeregt, aber wusste noch nicht, ob das für mich die richtige Entscheidung ist.

Wie meine Meinung sich veränderte?

Als ich hierherkam und mit dem Studium anfing, gefiel mir sofort alles, was mit dieser Fakultät zu tun hatte. Die Lehrveranstaltungen, die Professoren und Professorinnen so wie ihre Art und Weise, wie sie unterrichten und die Hausaufgaben, die wir sehr oft bekommen. Natürlich, Übung macht den Meister. Die philosophische Fakultät bewies mir, dass ich endlich studiere, was meine Leidenschaft ist. Man verbessert seine Sprachkompetenzen sehr intensiv und steht jeden Tag vor neuen Herausforderungen, die wirklich Spaß machen. Mir war sofort klar, dass ich in der Zukunft mit der deutschen Sprache arbeiten will. Die Bedingung, dass ich Slowenisch lernen musste, wenn ich mich ins zweite Jahr einschreiben wollte, brachte mir einen weiteren großen Vorteil. Jetzt kann ich noch eine Sprache mehr. Das war nicht leicht für mich, aber es hat sich gelohnt. Ich finde es großartig mit meinen Kolleginnen auf Slowenisch zu sprechen.

Maribor ist perfekt für mich, weil diese Stadt genau nach meinem Geschmack ist. Nicht so groß, man kommt überall zu Fuß hin und trifft viele Studierende auf den Straßen. Meine Spaziergänge entlang des Flusses Drau, besonders vor den Prüfungen, werde ich nie vergessen. Ich habe Freunde hier, sowohl aus Mazedonien als auch aus Slowenien. Hier genieße ich mein Leben und konzertiere mich voll und ganz auf mein Deutschstudium.

Danke an…
Ich muss vor allem meiner Schwester danken, dass sie mich auf die Idee gebracht hat, hier zu studieren. Allen Professoren und Professorinnen, die unermüdlich arbeiten und immer für uns da sind, um uns zu helfen. Hiermit bedanke ich mich auch bei Professor Gjoko Nikolovski für seine großartige Arbeit. Ohne ihn hätte ich Slowenisch nie gelernt. Am Ende gilt meine größte Dankbarkeit der Fakultät für Tourismus in Portorož, dass sie mich abgelehnt haben. Das ist ein pures Beispiel für großes Glück im Unglück.
Vielen, vielen Dank.

Meine Sprachbiographie zur deutschen Sprache – Von der Kindheit bis zum Studium

Helena Hegeduš

Die einzige Sprache, die mein ganzes Leben lang präsent war und es noch heute ist, ist Deutsch.

Das erste Mal, als ich die deutsche Sprache gehört habe, war, als ich ein kleines Kind war. Meine Eltern haben meiner Schwester und mir einen Fernseher gekauft und die Programme im Fernsehen waren auf Deutsch. Alle Kinderserien, Werbungen und andere Sachen waren auf Deutsch. Ich glaube, dass mir damals nicht ganz bewusst war, dass das eine andere Sprache ist, aber dann in der Grundschule haben alle diese Kinderserien einen Sinn bekommen.

In der vierten Klasse der Grundschule habe ich zum ersten Mal angefangen Deutsch zu lernen. Ich hatte insgesamt fünf Jahre in der Grundschule Deutschunterricht. Am Anfang war das alles sehr interessant für mich, weil ich dann eigentlich alles, was ich im Fernsehen gehört habe, auch gelernt habe. Außerdem habe ich auch versucht, auf Deutsch zu schreiben und zu sprechen. In der 7. Klasse waren auch die Themen interessanter und die Texte konnte ich problemlos verstehen und übersetzen. Alle meine Mitschüler haben mich gefragt, ob ich ihnen die Texte für die mündliche Prüfung übersetzen könne, weil für sie Deutsch die schwerste Sprache war. Meine Lehrerin hat sich darüber gewundert und hat auch meine Mutter gefragt, wie ich alle Themen aus dem Buch im Voraus so gut verstehe.

Nach der 8. Klasse der Grundschule habe ich mich entschieden, das Gymnasium in der Mittelschule Prelog zu besuchen. Wir hatten die Möglichkeit die Fremdsprachen zu wechseln und hier habe ich mich etwas gefragt: Ich hatte in der Grundschule Deutsch als zweite Fremdsprache, aber ich wollte ein bisschen mehr Wissen erwerben. Dann habe ich mir gedacht, wenn ich mich im Gymnasium für Deutsch als Erstfremdsprache entscheiden würde, dann wäre der Unterricht vielleicht schwieriger für mich, da ich nicht genug Wissen in der Grundschule erworben habe. Aus Angst habe ich mich für Deutsch als zweite Fremdsprache entschieden, weil ich dachte, dass sich das Wissen der ersten und zweiten Fremdsprache im Gymnasium ausgleichen werde. In den ersten Stunden haben wir aber wieder ganz von vorne angefangen, weil wir auch Schüler hatten, die nie Deutsch gelernt hatten, denn eine zweite Fremdsprache war bei uns in der Grundschule nicht obligatorisch. Mir war es im Unterricht extrem langweilig, da ich das schon alles wusste, aber für meine Mitschüler war Deutschunterricht der schrecklichste Albtraum aller Albträume. Für mich hat hier aber meine Liebe zur deutschen Sprache angefangen. Ich habe an vielen Sprachwettbewerben teilgenommen und meine erste und schönste Erfahrung war der Austausch dank des Deutschland Plus Stipendiums. Ich war einen Monat lang in Deutschland, habe bei einer Gastfamilie gelebt, dort das Gymnasium besucht und wir haben auch viele Ausflüge gemacht.

Das war eine sehr schöne Erfahrung, wo ich meine Sprachkenntnisse mit deutschen Muttersprachlern verbessern konnte und neue Freundschaften geschlossen habe. Bis heute kommuniziere ich mit den Teilnehmern des Austauschs und auch mit meiner Gastfamilie, die mir noch immer sehr am Herzen liegt. Im Gymnasium hatte ich die Möglichkeit, das Deutsche Sprachdiplom I und II zu absolvieren. Dank meiner Lehrerin, die mich und meine Mitschüler auf die Prüfungen vorbereitet hatte, habe ich beide Diplome erfolgreich erworben. So habe ich mich sehr gut auf meine nächste große Prüfung vorbereitet. Das war das Abitur am Ende der vierten Klasse des Gymnasiums, wo ich die Prüfung aus der deutschen Sprache auf dem höheren Niveau geschrieben habe, obwohl ich Deutsch in der Grundschule und im Gymnasium nur als zweite Fremdsprache hatte. Ich habe das Abitur mit sehr guten Noten erfolgreich absolviert und jetzt war die Frage: Was möchte ich studieren?

Univerza v Mariboru

Filozofska fakulteta

Ich war schon in der Grundschule nicht sehr begeistert von den Naturwissenschaften. Meine erste Idee war, Geschichte zu studieren, aber im Gymnasium habe ich mich letztendlich für Deutsch entschieden. Warum Deutsch? Deutsch, weil mich schon immer Sprachen interessiert haben und weil mir Deutsch besser lag als Englisch. Im Gymnasium haben wir nicht so viel über die deutsche Grammatik gelernt und deutlich einfachere Texte gelesen, aber ich wollte immer mehr über die Grammatik wissen und auch meinen Wortschatz erweitern. Wenn ich einen Aufsatz im Unterricht geschrieben habe, habe ich auch immer einige Strukturen benutzt, die wir in der Schule noch gar nicht gelernt hatten. Am Ende habe ich mich für das Germanistikstudium an der Universität Maribor entschieden. Jetzt kommt die Frage, die mir damals sehr viele Leute gestellt haben: Warum Slowenien, warum Maribor? In Kroatien ist das Germanistikstudium als ein Doppelfachstudium konzipiert und ich wusste nicht, was ich als zweites Fach wählen sollte, da mich nichts Anderes interessiert hat. Dann hat mir die Tochter einer Freundin meiner Mutter gesagt, dass sie Germanistik in Maribor studiert, dass das Studium als Einzelfachstudium aufgebaut ist und dass die Professoren sehr nett zu den Studierenden sind und immer bereit sind zu helfen. Das war der Grund, warum ich mich für das Studium in Maribor entschied. Ich habe mich über alles Wichtige informiert und rechtzeitig alle Dokumente für das Studium abgegeben. Im Jahr 2021 bin ich offiziell Germanistik-Studentin an der Universität in Maribor geworden.

Meine Gruppe ist sehr klein und manchmal bin ich allein beim Unterricht, aber trotzdem ist es immer schön mit den Professoren zu arbeiten. Beim Unterricht herrscht immer eine gute Stimmung und man fühlt sich sehr angenehm. Noch ein Vorteil dieses Studiums ist, dass ich nur ein Fach studiere. Mein Stundenplan ist deshalb nicht so überfüllt wie bei den Doppelfächlern und ich kann mich auf jedes Fach gut vorbereiten und alles rechtzeitig erledigen.

Jetzt bin ich schon im zweiten Jahrgang des Studiums und ich kann sagen, dass ich meine Entscheidung nie ändern würde. Vor mir liegt noch ein Studienjahr und dann muss ich anfangen darüber nachzudenken, was ich in Zukunft machen möchte. Mein Wunsch war immer mit Kindern in der Schule zu arbeiten und ich denke auch, dass ich in diese Richtung gehen werde.

Rund um den Stammtisch

Jasmina Stražiščar

Im Rahmen unseres Studiums haben wir neben den Vorlesungen und Seminaren an der Germanistikabteilung auch die Möglichkeit, am Stammtisch teilzunehmen. Er bietet uns die Möglichkeit, unsere Sprachkompetenz zu verbessern und sie zu erweitern, dabei darf Spaß natürlich nicht fehlen. In einem Gespräch mit Frau Juliane Hofer, die den Stammtisch zusammen mit Frau Sarah Löwenkamp führt, erklärt sie, wie der Stammtisch an unserer Abteilung aussieht.

Mit dem Begriff Stammtisch verbinden wir einen großen Tisch, der für Stammgäste reserviert ist. Er findet meistens in einem Lokal statt, wo sich Leute treffen und Karten spielen oder sich unterhalten.

Der Stammtisch der Germanistikabteilung

Er findet alle zwei Wochen statt. Leider musste er in der Zeit der Pandemie online organisiert werden. Bei dem ersten Treffen organisierten die Lektorinnen ein Quiz und jetzt spielen sie Spiele und unterhalten sich miteinander. Die Lektorinnen haben sich entschieden den Stammtisch anzubieten, weil sie es gut finden, dass man auch außerhalb der Fakultät die Möglichkeit hat, informeller zu sprechen und sich auszutauschen. Es gibt viele verschiedene Themen, die anders sind als an der Fakultät. Es war auch die Rede von Austausch mit Deutsch-Muttersprachler:innen. Frau Juliane Hofer sagte: „Ich hatte auch ursprünglich die Hoffnung, dass es in Maribor deutsche Austauschstudierende gibt, die auch gerne kommen würden, die Einheimische treffen und kennenlernen wollen, zum Beispiel Erasmus-Studierende aus Deutschland oder Österreich und die euch dann auch die Möglichkeit geben auf Deutsch zu sprechen. Leider war unser Stammtisch nur einmal in einem Lokal und jetzt findet er online statt. Deswegen ist es schwierig.“ Der Stammtisch ist für alle Studierenden empfehlenswert, so kann man sich besser kennenlernen und neue Kontakte knüpfen. Es ist auch in gewisser Weise wie ein Gratiskurs. Es gibt viele lustige Spiele, so kann man Deutsch von einer anderen Seite betrachten. Jeder, der Deutsch spricht oder lernt, ist willkommen.

Der Stammtisch in deutschsprachigen Ländern

Frau Juliane Hofer erzählte, dass sie schon öfter mal auf einem Sinologie-Stammtisch war. „… ich bin in Wien in einen Sinologie-Stammtisch hineingeraten. Ich habe nichts mit Chinesisch zu tun, ich habe es nicht studiert.“, sagte sie. In Wirklichkeit war das aber eine Freundesgruppe, die sich einfach regelmäßig getroffen hat, sich aber Stammtisch genannt hat. Doch ursprünglich wurde er von Sinologie-Studierenden gegründet. Es gibt auch ähnliche Stammtische an den Fakultäten in Deutschland und Österreich. Mit einem Unterschied, dass sie nicht überall von einer Lehrkraft organisiert werden, sondern die Studierenden machen es oft selber. Doch das ist von Fakultät zu Fakultät verschieden.

Aussagen von Studierenden

„Der Stammtisch ist eine sehr lustige und lehrhafte Veranstaltung, wo ich meine Aussprache verbessern kann. Ich finde es hervorragend, dass die Atmosphäre so entspannt ist und dass wir lustige Onlinespiele spielen.“ (Metka Jenčič, 2. Jahrgang, Studienrichtung Germanistik)

„Mir gefällt der Stammtisch, weil man dort über interessante Themen plaudern kann. Es ist schön, dass wir mit dem Quiz auch etwas Neues lernen. Juliane Hofer und Sarah Löwenkamp führen das prima und es ist nie langweilig. Ich hoffe, der Stammtisch wird weiter an unserer Fakultät stattfinden.“ (Monika Maseva, 2. Jahrgang, Studienrichtung Germanistik)

Auswandern nach Deutschland

Donna Petrović

Ein fremdes Land. Eine neue Umgebung. Du hörst eine Sprache, eine Sprache, die du nicht sprichst oder verstehst. Die Menschen sind anders, sie haben andere Sitten, eine eigene Kultur. So eine große Veränderung kann einem doch Angst einjagen. Dasselbe Dilemma hat auch Zvonka Petrovič erlebt, die 1990 mit 18 Jahren nach Deutschland ausgewandert ist und dort 12 Jahre lang blieb. Sie war zum Glück nicht alleine, mit ihr kam ihr Freund Peter. „Es war schon ein Kulturschock", meinte Zvonka. Der erste Schock kam mit dem Einzug. Sie haben zunächst keine Nachbarn kennengelernt und keiner kam unangemeldet zu Besuch. In Slowenien kennen sich oft die Nachbarn. Besonders in Dörfern, da kennt jeder jeden. Die Deutschen sind da privater. Sie kamen nicht oft und wenn, dann meldeten sie sich immer vorher an.

Zvonka hat die Sprache früh erlernt, denn sie hat in einer Fabrik gearbeitet. Dort hat sie ihre Freundin aus Serbien kennengelernt, beide haben sich gegenseitig geholfen. Sie hatte große Angst, alleine in den Supermarkt zu gehen. „Ich hatte Angst, dass ich ein Wort vergesse oder es nicht richtig ausspreche. Ich wollte nicht, dass die Leute mich auslachen. Was, wenn ich „Jajer" statt Eier sage, das wäre sehr peinlich.", erzählte Zvonka. Die Angst, dass uns jemand auslacht, hat jeder, aber sie hat die Angst überwunden und einfach gefragt. Das Kommunizieren mit den Muttersprachler:innen hat ihr natürlich bei ihrer Sprachentwicklung geholfen.

Mit ihrem neuen Vokabular fand Zvonka einen anderen Job, der physisch einfacher und besser bezahlt war, da sie das Geld brauchte, um ein Haus zu bauen. Als sie und Peter mit dem Bau begannen, war Zvonka erst 16 Jahre alt. Bei ihrem neuen Job in einer Drogerie machte Zvonka trotz ihrer Zuwanderung schnell Fortschritte, da sie über ausgezeichnete Führungsqualitäten verfügte. Sie wurde nach zwei Jahren bereits Filialleiterin. Viele der Angestellten waren Deutsche, denen es nicht gefiel, dass eine Einwanderin ihre Chefin wurde. Unabhängig von ihrem Verhalten akzeptierten sie aber, dass Zvonka ein guter Mensch ist, der nur ehrliches Geld verdienen will, damit sie wieder in ihre Heimat zurückkehren kann. Sie wollte auch anderen Ausländerinnen helfen und ihnen beweisen, dass auch sie erfolgreich sein und sich durch harte Arbeit weiterentwickeln können, also stellte sie auch sie ein und half ihnen bei den Anfangsschwierigkeiten, die auch sie hatte. Sie alle sind ein gutes Team geworden, eine große Familie. Ihr Chef, der 21 Geschäfte hatte, nahm sie mit zu verschiedenen Veranstaltungen, Museen und meldete sie für verschiedene Seminare an, in denen sie ihr Selbstwertgefühl stärkten sollte und brachte ihr bei, Chefin zu sein. „Ich erinnere mich, dass mir gesagt wurde, dass wir jetzt kleine Hühner sind, die sich zu starken Adlern entwickeln werden. Ich war so erschrocken, dass ich, als ich auf dem Podium ankam, meine Stimme verlor und ganz leise sagte, dass ich ein Adler sei. Der Dozent sah mich an und schrie: Was sind sie? EIN ADLER, schrie ich zurück. Es war eine wirklich interessante Erfahrung."

Als Zvonka nach Deutschland ging, sah sie ihre Familie zunächst 8 Monate lang nicht. Sie vermisste ihre Mutter sehr, da sie sehr an ihr hing. Immer wieder freute sie sich darauf, nach Hause zurückzukehren und ihre Lieben zu umarmen. „Ich habe mich immer so gefreut, wenn ich nach einer langen Fahrt von 10 Stunden die slowenische Grenze gesehen habe und dachte ich wäre endlich zu Hause, wo ich keine Fremde war.“ Weil es ihr und ihrem Mann gut ging, konnten sie in den Ferien nach Hause fahren. Sie besuchten auch andere Länder, fuhren beispielsweise oft nach Holland, um sich moderne Kleider zu kaufen und besuchten mit Freunden Amsterdam.

Zvonka hat in Deutschland hart gearbeitet, aber es hat auch Spaß gemacht, sich zu entwickeln und stärker zu werden. Sie hat viele Dinge gelernt, die wir junge Menschen, die nicht ins Ausland gehen müssen, uns nicht vorstellen können. Trotz aller Höhen und Tiefen ist sie sehr dankbar, denn die Deutschen sind disziplinierte Menschen, die Wert auf Ordnung und Sauberkeit legen und sehr respektvoll mit den Arbeiter:innen in der Dienstleistungswelt umgehen.

Ein Auslandssemester - das Deutschstudium in Maribor

Benisa Bahović und Minela Feratović

Der erste Tag an der Philosophischen Fakultät in Maribor. Alles ist neu. Die Aufregung steigt! Kopfschmerzen! Wissenshungrige, junge Menschen eilen durch seltsame Flure mit vielen Unterrichtsräumen, im Hintergrund hört man ein Klavier. Ja, eine Studentin spielt Klavier. Die Atmosphäre ist jetzt entspannter. Die Studentinnen aus Montenegro verbringen dieses Semester im Rahmen des Ceepus-Programmes in Maribor. Das Ceepus-Programm ist ein mitteleuropäisches Hochschulaustauschprogramm, das Student:innen und Professor:innen von Hochschulen die Möglichkeit bietet, an akademischer Mobilität teilzunehmen. Das Hauptziel dieses Programmes ist die Bereicherung der Ausbildung.

Neben der Tatsache, dass Maribor eine sehr schöne Stadt ist, ist das Germanistikstudium hier sehr gut aufgebaut. Eine Kommilitonin, die letztes Jahr in Maribor war, hat gute Erfahrungen gesammelt, daher war es einfacher, eine Entscheidung zu treffen. Frühere Student:innen beschreiben ihre Erfahrungen in diesem Programm als unvergesslich und sehr nützlich für das Erweitern und Vertiefen ihrer Sprachkenntnisse. Die Professor:innen motivierten sie mit ihren interessanten Methoden der Wissensvermittlung, sich aktiv an den Veranstaltungen zu beteiligen und ihre Vorlesungen mit großem Interesse zu verfolgen. Sie sind ausgezeichnete Professor:innen und helfen den Studierenden gerne, wenn sie Hilfe brauchen.

Das Germanistikstudium in Maribor umfasst viele unterschiedliche Fächer. Im Unterschied zu Montenegro werden hier in Maribor alle Veranstaltungen in der deutschen Sprache ausgeführt. Auch die Denkfähigkeit auf Deutsch wird gefördert.
Trotzdem spürt man keinen Stress, denn es wird oft in Gruppen gearbeitet und das macht viel Spaß. Das Studium in Maribor verläuft einfach ganz anders.
Die sind gute Pädagogen und wollen helfen. Die Studierenden lernen mit Hilfe der Professor:innen, aber auch voneinander. Auch die Unterrichtsräume sind für die Wissensvermittlung hochwertig ausgestattet: Tafeln, Beamer, Computer, Lautsprecher – alles gibt es an dieser Fakultät und alles wird maximal und kreativ genutzt.

Im Germanistikstudium können die Studierenden unvergessliche Erfahrungen sammeln, ihre Sprachkenntnisse vertiefen, ihren Wortschatz erweitern und ihre Kommunikationsfähigkeiten sichtbar verbessern. Deshalb empfehlen die Studentinnen aus Montenegro allen Germanistikstudierenden wärmstens, nach Maribor zu kommen. Der Besuch dieser Fakultät ist wirklich etwas, an das man sich erinnern wird. Die Entscheidung, hier ein Auslandssemester zu verbringen, wird man nie bereuen. Man wird sich lediglich wünschen, wiederzukommen.

Corona Jetlag

Ein Guide zur Wiederbelebung des Normallebens

Christabel Alysha Vincent

Vom gemütlichen Zuhause wieder zurück ins öde Klassenzimmer: Wenn die Pandemie für eine Sache gesorgt hat, dann ist es eine bequeme Lernumgebung. Mit der Mama am Herd und dem Papa am Sicherstellen des Festnetzes konnte man es sich gemütlich machen, die Beine hochlegen und den Lehrern und Professoren zuhören, wie sie mit dem Computer plaudern. Aber jetzt, wo das E-Learning vorbei ist, stellt sich die Frage: „Wie geht dieses Lernen vor Ort nochmal?“
Hier haben wir für Sie 3 Tipps und Tricks vorbereitet, wie sie wieder in das normale Arbeitsleben eintreten können.

Tipp #1: „Ich will nicht so früh aufstehen!“
Der frühe Morgen ist für die meisten von uns die schlimmste Zeit des Tages. Morgens klingelt der Wecker mit seinem schrillen und unausstehlichen Alarm und zerrt uns aus der sanften Umarmung des Schlafes, eine unbeliebte Erinnerung, dass Arbeit auf uns wartet.
Dankbar kann man nur sein, dass das Internet existiert und man dort sogenannte Lichtwecker kaufen kann. Anstelle von einem ohrenbetäubenden Alarm wird man sanft und langsam von einem Licht aufgeweckt. Endlich brauchen wir nicht mehr alle paar Wochen den Klingelton unseres Weckers zu ändern, jetzt muss die einzige Sorge sein, dass wir keine Lichtphobie bekommen.
Eine Alternative zu dieser Option könnte eine Morgen- und Abendroutine sein. Eine ausgezeichnete Idee für den Schüler, der in seiner Ausbildung glänzen will.

Tipp #2: „Ich hab‘ aber keine Lust zu lernen, ich mach es später!“
Prokrastination, der Erzfeind jedes Menschen. Niemand hat mehr Glauben in uns als wir selbst, wenn wir uns sagen, dass wir etwas später tun werden. Der Kampf gegen diese Versuchung ist recht ernst zu nehmen, für manche ist das Thema der Verzögerung ein echtes Problem und hat oft schwere Folgen. Aber wieso machen wir das eigentlich?
Für viele liegt das Problem einfach in der Tatsache, dass die Aufgabe zu umfangreich erscheint. Wenn wir die Aufgabe vor uns haben und unsere einzige Vorgabe zum Beispiel „aufräumen“ oder vielleicht „eine Seminararbeit schreiben“ lautet, weiß man oft nicht, wo man anfangen soll. Die einfachste Lösung für viele ist, eine Liste zu schreiben. Im Kopf, auf einem Zettel, auf dem Computer oder auf dem Telefon, es kann unsere Aufgaben vereinfachen, wenn wir einen Kampfplan vor uns haben. Mit einer Liste können wir uns entscheiden, was wir sofort machen müssen und wofür wir wirklich noch Zeit haben.

Tipp #3: „Wieso können wir nicht einfach so weitermachen?“

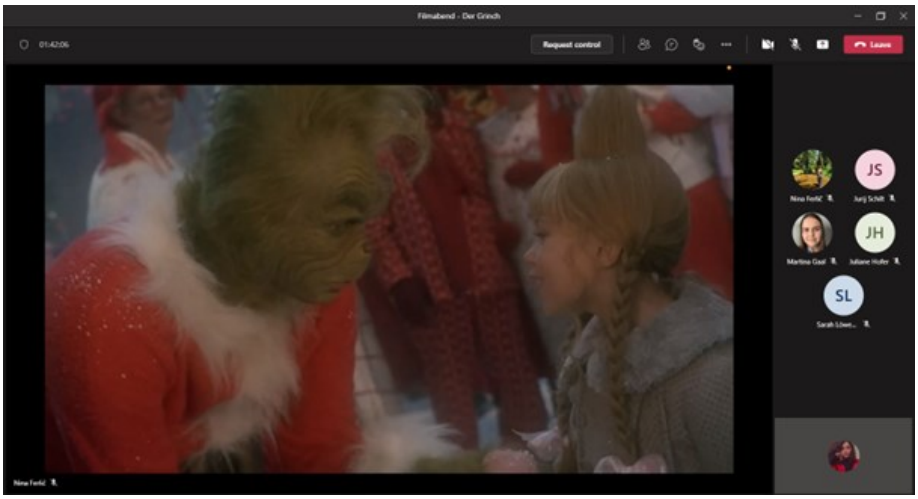
Kaum gewonnen schon zerronnen, so kommt es manch einem vor, wenn wir wieder an die Arbeit müssen. Es hat online ziemlich gut geklappt, wieso sollte man jetzt zurückkehren? Wieso muss man jetzt aus den dunklen Bunkern wieder an die frische Luft kriechen? Weshalb ist es nötig, dass wir uns wieder mit echten Lebewesen unterhalten anstelle von einem Computerbildschirm? Warum fühlt man das Bedürfnis, sich die alten Klamotten auszuziehen, sich aufzuhübschen und mit Freunden rauszugehen?

Die Antwort:

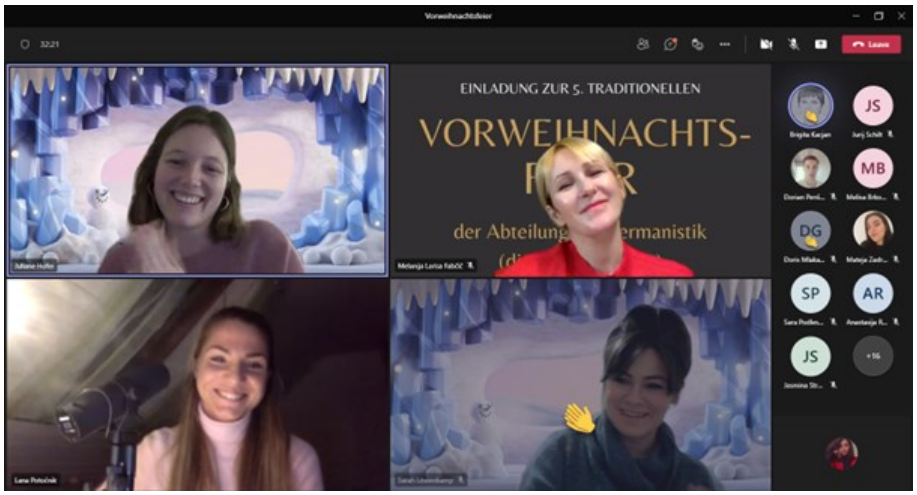
Auch Murmeltiere brauchen Sonnenschein und wir sind keine Ausnahme. Nachdem wir die Pandemie in unserem Winterbau überschlafen haben, ist es nun wieder an der Zeit, in die Sonne zu gehen. Nicht nur signalisieren wir so unseren Nachbarn, dass sie nun doch keinen Leichenbestatter anrufen müssen, sondern auch für unsere psychische Gesundheit hat es einen Zweck. Denn Menschen sind, zum Leid aller Introvertierten, von Natur aus soziale Lebewesen und obwohl es den meisten stinkt, wieder den Kopf aus ihren Löchern zu strecken, ist es immer gut mit Menschen, die man mag, ein bisschen Zeit zu verbringen.

Online-Veranstaltungen

Adelina Haliti



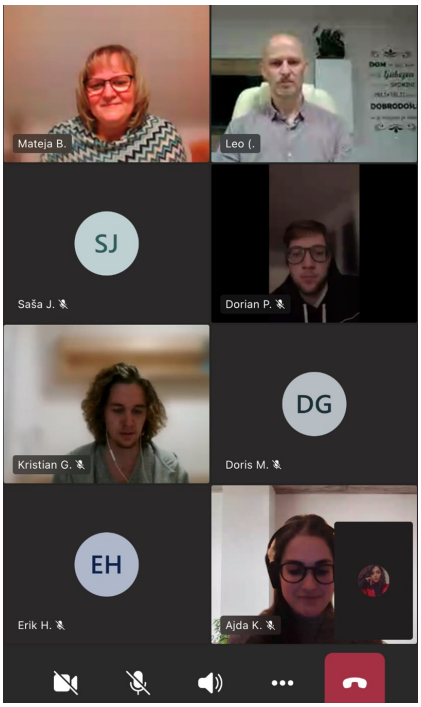
Diesmal hatten wir die Gelegenheit, uns die Komödie „Der Grinch“ anzusehen. Eine kleine Entspannung vor den Weihnachtsferien! Wir trafen uns am Dienstag, den 14. Dezember 2021, um 18 Uhr auf MS Teams. Der Grinch wird als dickbauchiges, pelziges, birnenförmiges Wesen mit einer Stupsnase und einem katzenartigen Gesicht, sowie einer zynischen Persönlichkeit dargestellt. Er hat die letzten 53 Jahre in Abgeschiedenheit auf einer Klippe mit seinem Hund verbracht, bis das Mädchen aus Whooville seine Sicht auf Weihnachten veränderte.



Auch im Jahr 2021 wurde die traditionelle Vorweihnachtsfeier organisiert. Leider fand sie online statt, und zwar am 16.12.2021 um 18h auf MS Teams. Die Studentinnen des 2. Jahrganges des Germanistikstudiums haben mit OeAD-Lektorin Juliane Hofer ein Quiz vorbereitet. Es wurde auch ein Wettbewerb für das beste Weihnachtsfoto organisiert. Während der Feier gab es zwei kulturelle Einlagen: Zuerst las Melisa Brković ein vor ihr verfasstes Gedicht vor und Lana Potočnik bereicherte das Programm mit ihrer Interpretation des Liedes „Stille Nacht“.

Der Germanistikabsolvent Leo Arzenšek, dessen beruflicher Weg ihn in die Wirtschaftswissenschaften führte, war am Mittwoch, 15. Dezember 2021, um 18 Uhr im Rahmen des Faches *Deutsch in der interkulturellen Wirtschaftskommunikation* auf MS Teams unser Gast.

Er sprach über die Herausforderungen, denen er als Germanist auf seinem Weg begegnete. Er erzählte uns auch von der Bedeutung praktischer Erfahrungen, die man während des Studiums sammelt und der Entwicklung von Schlüsselkompetenzen.



Gedicht

Melisa Brković

Ich wollte etwas schreiben,
doch ich wusste nicht was,
Aber da kam mir eine Idee, als ich diesen Satz las:
„Der Mensch kennt den Menschen nicht mehr!“
Die jetzige Zeit ist sehr schwer.
Die Welt jagt ein Virus,
das so schnell ist,
dass man das Leben glatt vergisst.
Man hält Abstand von Menschen, die man liebt, weil man sie liebt.
Man darf die Familie nicht sehen und das Herz soll das überstehen?
Man soll Masken tragen, tun was sie im Fernsehen sagen und am besten nichts fragen.
In Ordnung, wir werden auch diese Prüfung bestehen, aber wie soll es weiter gehen?
Ich weiß es nicht, du vermutlich auch nicht und der Mann am Fenster und die Frau auf der Straße genau so wenig.
Wir brauchen alle wieder klare Sicht.
Und wenn bessere Zeiten kommen, und sie kommen bestimmt, versprich mir eins, mein Kind, du wirst das Leben leben, die Musik wertschätzen, jeden Ort besuchen, der dich ruft, jemandem deine Hand reichen, wenn er sie verzweifelt sucht!

Ein bisschen Gehirn-Training

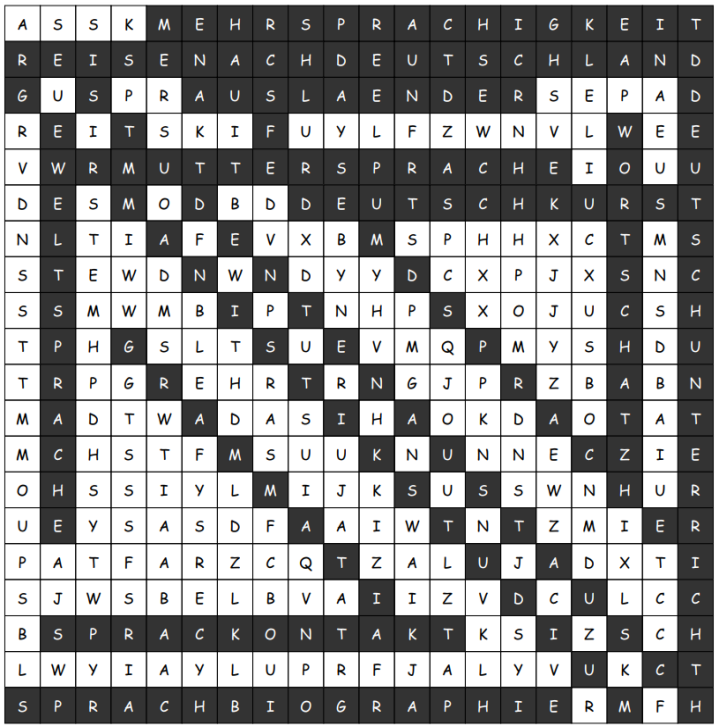
Finden Sie die versteckten Wörter (senkrecht, waagerecht und diagonal)! Umlaute werden in ae, oe und ue umgewandelt.

A	S	S	K	M	E	H	R	S	P	R	A	C	H	I	G	K	E	I	T
R	E	I	S	E	N	A	C	H	D	E	U	T	S	C	H	L	A	N	D
G	U	S	P	R	A	U	S	L	A	E	N	D	E	R	S	E	P	A	D
R	E	I	T	S	K	I	F	U	Y	L	F	Z	W	N	V	L	W	E	E
V	W	R	M	U	T	T	E	R	S	P	R	A	C	H	E	I	O	U	U
D	E	S	M	O	D	B	D	D	E	U	T	S	C	H	K	U	R	S	T
N	L	T	I	A	F	E	V	X	B	M	S	P	H	H	X	C	T	M	S
S	T	E	W	D	N	W	N	D	Y	Y	D	C	X	P	J	X	S	N	C
S	S	M	W	M	B	I	P	T	N	H	P	S	X	O	J	U	C	S	H
T	P	H	G	S	L	T	S	U	E	V	M	Q	P	M	Y	S	H	D	U
T	R	P	G	R	E	H	R	T	R	N	G	J	P	R	Z	B	A	B	N
M	A	D	T	W	A	D	A	S	I	H	A	O	K	D	A	O	T	A	T
M	C	H	S	T	F	M	S	U	U	K	N	U	N	N	E	C	Z	I	E
O	H	S	S	I	Y	L	M	I	J	K	S	U	S	S	W	N	H	U	R
U	E	Y	S	A	S	D	F	A	A	I	W	T	N	T	Z	M	I	E	R
P	A	T	F	A	R	Z	C	Q	T	Z	A	L	U	J	A	D	X	T	I
S	J	W	S	B	E	L	B	V	A	I	I	Z	V	D	C	U	L	C	C
B	S	P	R	A	C	K	O	N	T	A	K	T	K	S	I	Z	S	C	H
L	W	Y	I	A	Y	L	U	P	R	F	J	A	L	Y	V	U	K	C	T
S	P	R	A	C	H	B	I	O	G	R	A	P	H	I	E	R	M	F	H

Diese Wörter sind versteckt:

Mehrsprachigkeit, Reise nach Deutschland, Ausländer, Muttersprache, Deutschkurs, Sprachkontakt, Sprachbiographie, Weltsprache, Wortschatz, Deutschunterricht, Germanistikstudium, Studentenaustausch, Fremdsprache.

Lösung



A	S	S	K	M	E	H	R	S	P	R	A	C	H	I	G	K	E	I	T
R	E	I	S	E	N	A	C	H	D	E	U	T	S	C	H	L	A	N	D
G	U	S	P	R	A	U	S	L	A	E	N	D	E	R	S	E	P	A	D
R	E	I	T	S	K	I	F	U	Y	L	F	Z	W	N	V	L	W	E	E
V	W	R	M	U	T	T	E	R	S	P	R	A	C	H	E	I	O	U	U
D	E	S	M	O	D	B	D	D	E	U	T	S	C	H	K	U	R	S	T
N	L	T	I	A	F	E	V	X	B	M	S	P	H	H	X	C	T	M	S
S	T	E	W	D	N	W	N	D	Y	Y	D	C	X	P	J	X	S	N	C
S	S	M	W	M	B	I	P	T	N	H	P	S	X	O	J	U	C	S	H
T	P	H	G	S	L	T	S	U	E	V	M	Q	P	M	Y	S	H	D	U
T	R	P	G	R	E	H	R	T	R	N	G	J	P	R	Z	B	A	B	N
M	A	D	T	W	A	D	A	S	I	H	A	O	K	D	A	O	T	A	T
M	C	H	S	T	F	M	S	U	U	K	N	U	N	N	E	C	Z	I	E
O	H	S	S	I	Y	L	M	I	J	K	S	U	S	S	W	N	H	U	R
U	E	Y	S	A	S	D	F	A	A	I	W	T	N	T	Z	M	I	E	R
P	A	T	F	A	R	Z	C	Q	T	Z	A	L	U	J	A	D	X	T	I
S	J	W	S	B	E	L	B	V	A	I	I	Z	V	D	C	U	L	C	C
B	S	P	R	A	C	K	O	N	T	A	K	T	K	S	I	Z	S	C	H
L	W	Y	I	A	Y	L	U	P	R	F	J	A	L	Y	V	U	K	C	T
S	P	R	A	C	H	B	I	O	G	R	A	P	H	I	E	R	M	F	H

IMPRESSUM

Univerza v Mariboru

GERMINATOR

Študentska revija

Oddelek za germanistiko

Filozofska fakulteta

Koroška cesta 160

2000 Maribor

Slovenija

Chefredakteurin:

Lekt. Dr. Doris Mlakar Gračner

Mitarbeiterinnen der elften Ausgabe:

Mateja Zadravec, Metka Jenčič, Monika Maseva, Helena Hegeduš, Jasmina Stražiščar, Donna Petrović, Benisa Bahović, Minela Feratović, Christabel Alysha Vincent, Adelina Haliti, Melissa Brković.

Die in den Artikeln wiedergegebenen Aussagen und Meinungen sind ausschließlich Aussagen und Meinungen der Autoren und nicht der Redaktion.